

Birte Friedrichs

Praxisbox Klassenrat für die Grundschule



BELTZ

Leseprobe aus: Friedrichs, Praxisbox Klassenrat für die Grundschule, ISBN 978-3-407-63030-8
© 2017 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63030-8>

VORBEMERKUNGEN

Es freut mich, dass Sie die »Praxisbox Klassenrat für die Grundschule« erworben haben, denn dies lässt mich vermuten: Sie haben schon eine Vorstellung davon, was Klassenrat bedeutet, und wollen nun mit Ihrer Klasse loslegen! Das Praxisset möchte Sie dabei unterstützen, indem es alles enthält, was Sie zur Durchführung des Klassenrats benötigen.

Der Klassenrat ist ein Ritual mit großem Gestaltungsspielraum. In diesem Heft stelle ich Ihnen eine »Basisversion« vor, die sich bewährt hat und für den Einstieg eignet. Jede Lehrperson und jede Klasse entwickelt mit der Zeit ihre eigene Form, die für sie passt.

Als ich dem Klassenrat 1995 an der Offenen Schule Waldau begegnete und ihn zum Thema meiner Dissertation machte, wäre ein solches Praxisset undenkbar gewesen: An Regelschulen war der Klassenrat nahezu unbekannt. Über 20 Jahre später sieht die Lage anders aus, wie ich aus vielen Lehrerfortbildungen weiß: Für eine zunehmende Zahl von Kolleg/innen¹ aller Schulformen ist Klassenrat ein wichtiges Element ihrer Klassenleitung, und das bereits ab Klasse 1. Und viele Schüler/innen möchten auf Klassenrat nicht mehr verzichten.

Allerdings nehme ich auch wahr: Nicht alles, was »Klassenrat« genannt wird, verdient diesen Namen. Klassenrat ist weit mehr als eine Unterrichtstechnik, entscheidend ist die Haltung der Lehrperson: Kinder ernst nehmen mit ihren Anliegen, Wünschen, Gefühlen und Sorgen, sie in wichtigen Fragen mitsprechen und (mit-)gestalten lassen und sich darauf einlassen, dass Kinder und Jugendliche andere Lösungsansätze haben als Erwachsene, das sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen des Klassenrats.

Deshalb finden Sie in diesem Einführungsheft beides: Hinweise zur konkreten *Umsetzung* des Klassenrats und grundlegende Gedanken zur *Philosophie* des Klassenrats, zu Hintergründen und Zielen. Mit Letzterem werde ich beginnen. Denjenigen, die tiefer einsteigen möchten, sei mein »Praxisbuch Klassenrat« (Beltz²2014) empfohlen.

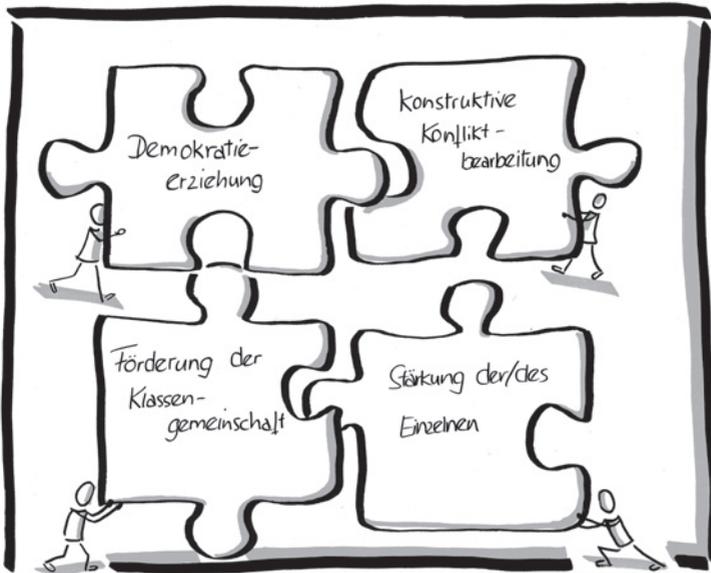
Klassenrat bedeutet:

- Als Lehrer/in ermögliche ich meinen Schüler/innen, ihr Zusammenleben und Lernen in der Klasse und an der Schule entscheidend mitzugestalten.
- Sie bestimmen die Themen, leiten den Klassenrat, halten Ergebnisse fest und sorgen für deren Umsetzung.
- Ich bin bereit, Verantwortung abzugeben und mich auf Entscheidungen der Klasse einzulassen.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit verzichte ich zum Teil auf gendergerechte Sprache.

WAS IST KLASSEN RAT?

Der Klassenrat ist eine Einrichtung, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Anliegen eigenständig regeln. Sie bestimmen die Themen und leiten den Klassenrat. Es geht um folgende Bereiche:



Klassenrat ist Demokratie auf Klassenebene. Die Kinder machen im überschaubaren Rahmen ihrer Klasse wichtige Erfahrungen mit Demokratie und erleben:

- Ich kann das Zusammenleben in meiner Klasse aktiv mitgestalten, wenn ich meine Wünsche und Kritik einbringe und meine Meinung nachvollziehbar vortrage.
- Als Teil einer Gemeinschaft muss ich mich auch mit Mehrheitsentscheidungen abfinden, die nicht meinen Interessen entsprechen.

Anhand von Themen, die die Schüler/innen selbst bestimmen, werden grundlegende Kompetenzen eingeübt: Partizipationsfähigkeit, konstruktive Konfliktlösung, Empathie, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein, aber auch Fertigkeiten wie Diskussionsleitung und Protokollführung.

- falls Ihre Klasse anstelle einer Wandzeitung *einen Briefkasten* bevorzugt: einen Karton oder Briefkasten, um die Anliegen der Kinder für den nächsten Klassenrat darin zu sammeln (*KV Deckblatt Klassenratsbriefkasten*)
- ein *Ruhsignal* (z. B. Klangstab oder Klangschale), das Sie im Unterricht regelmäßig einsetzen, um Ruhe zu erzeugen – dieses Ruhsignal bekommt im Klassenrat die Leitung

AUFGABEN DES KLASSENRATS

Demokratieerziehung

41 Prozent der Jugendlichen in Deutschland bezeichnen sich selbst als »politisch interessiert«, so lautet ein zentrales Ergebnis der Shell Jugendstudie von 2015 – eine erfreuliche Entwicklung gegenüber 30 Prozent im Jahre 2002. Trotz anhaltender Politikverdrossenheit interessieren sich Jugendliche »wieder mehr für gesellschaftspolitische aktuelle Themen. Daraus resultiert ein stärker werdendes Bedürfnis, an Gestaltungsprozessen mitzuwirken.«² Die Bereitschaft, sich zu engagieren, richtet sich sowohl auf das persönliche Umfeld als auch auf das Gemeinwohl. Aber: Partizipation muss auch gelernt werden, frühzeitig!

Demokratieerziehung ist eine bedeutsame Aufgabe von Schule, ihr staatsbürgerlicher Auftrag.

»Schon in der Grundschule sollen Kinder Partizipation einüben und [...] lernen, dass die Demokratie den Menschen die Möglichkeit eröffnet, für sich selbst und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen [...]« (KMK 2009, S. 2).

Und: Gremien wie der Klassenrat sind spätestens seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989 unverzichtbar, denn in Artikel 12 heißt es:

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.³

2 Flyer zur Shell Jugendstudie (2015), S. 3

3 UN-Kinderrechtskonvention (1989)

Im Klassenrat erleben Kinder und Jugendliche kontinuierlich in einem für sie überschaubaren Rahmen, wie Demokratie funktioniert und dass es auf sie selbst ankommt, auf jeden Einzelnen.

Konflikte konstruktiv bearbeiten

Ein zweiter Pfeiler des Klassenrats ist die konstruktive Konfliktbearbeitung.

Ein Zusammenleben ohne Konflikte ist nicht denkbar, weil Menschen unterschiedliche Bedürfnisse und Wertvorstellungen haben. Dennoch wird der Austragung von Konflikten in Schulen oft kaum Raum gegeben. Dabei lohnt sich dies, in mehrfacher Hinsicht.

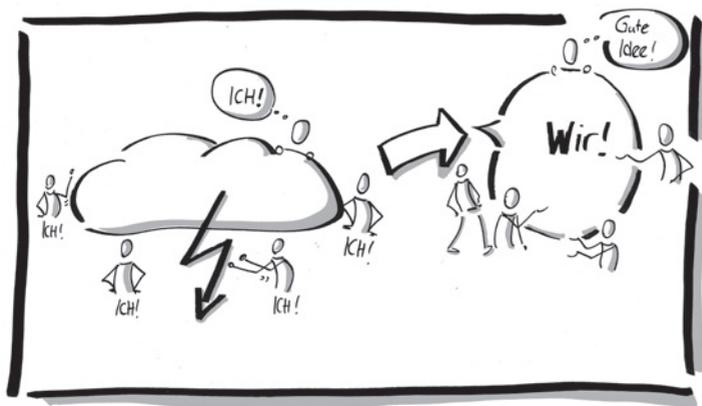
1. Es gibt eine Phase im »Leben« einer Klasse, in der besonders intensiv ausgehandelt wird, wer welchen Status hat und welche Regeln gelten sollen. Sozialwissenschaftler bezeichnen diese Phase als »storming« und »norming« (Tuckman 1965), zu Deutsch: Gärung und Klärung.
2. Wenn Schüler/innen in der Phase des *Storming* und *Norming* (in neu zusammengesetzten Klassen erfahrungsgemäß die Monate nach den Herbstferien) ein geschützter Raum gegeben wird, in dem sie Konflikte in guter Weise lösen und Regeln aushandeln können, lässt sich in Zukunft gut mit der Klasse arbeiten. Dafür jedoch müssen die Kinder lernen, dass Meinungsverschiedenheiten normal sind und wie diese konstruktiv ausgetragen werden können.
3. Konnten die Kinder in der Phase des *Storming* Konflikte bearbeiten und aushandeln, was in ihrer Klasse gelten soll (*Norming*), dann entwickelt sich eine konstruktive Arbeitsatmosphäre – nicht frei von Problemen, aber das Gestalten (Wünsche) kann nun größeren Raum einnehmen.

Gemeinschaft fördern

Wenn Regeln ausgehandelt und Streitigkeiten überwunden werden, dient dies der Klassengemeinschaft. Gemeinschaftsfördernd ist auch das Planen von Angelegenheiten, die die Klasse betreffen, wie: Klassenraumgestaltung, Sitzordnung, die Präsentation von Arbeitsergebnissen, das Planen von Ausflügen und Klassenfahrten. Hier macht es insbesondere ab Klasse 4 Sinn, flexibel mit der Struktur des Klassenrats umzugehen, indem zum Beispiel Kleingruppen gebildet werden, die in der Klassenratsstunde tagen und in der nächsten Sitzung ihre Ergebnisse zur Diskussion stellen.

Wenn Kinder sich gemeinsam für Anliegen, die sie unmittelbar interessieren, engagieren können, wirkt sich das auch auf den Einzelnen positiv aus.

Den Einzelnen stärken



Hinzu kommt die Erfahrung: Die anderen interessieren sich für meine Sorgen und meine Verärgerung, ich werde gehört. Auch wenn der Klassenrat nicht jedes Problem lösen kann, erleben Kinder es als wertschätzend, mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden.

Der Stärkung des Einzelnen dient auch der Punkt »Lob«, der – ob in Form einer positiven Runde oder als Rubrik auf der Wandzeitung – ein wichtiges Element des Klassenrats darstellt.

Klassenrat als sicherer Rahmen

Die anspruchsvollen Aufgaben, die mit Ämtern verbunden sind, können die Kinder bewältigen, weil der Klassenrat einen verlässlichen Rahmen darstellt mit klarer Struktur und verbindlichen Regeln.

Learning by doing

Der bedeutende amerikanische Pädagoge und Philosoph John Dewey (1859–1952) stand quasi Pate, als der französische Reformpädagoge Célestin Freinet (1886–1966) den Klassenrat entwickelte. Lernen müsse auf Erfahrung aufbauen, so eine Grundüberzeugung Deweys. Für den Klassenrat heute bedeutet das: Lassen Sie die Kinder Erfahrungen machen, in aller Unvollkommenheit, und Lösungen ausprobieren, von denen Sie der Überzeugung sind: »Das klappt niemals!« – und unterstützen Sie sie dabei, ihre Erfahrungen zu reflektieren. Was klappt schon gut? An welchen Stellen »hakt« es? Womit seid ihr zufrieden – und wofür brauchen wir neue Regeln?